

BESPRECHUNGEN

Literatur

BLÖCKER, Günter: *Kritisches Lesebuch*. Literatur unserer Zeit in Probe und Bericht. Hamburg: Leibniz 1962. 448 S. Lw. DM 19.80.

Blöcker, Schriftsteller und Journalist, wurde bekannt durch „Die neuen Wirklichkeiten“, 1957 – er erhielt dafür den Fontane-Preis der Stadt Berlin – und durch sein Kleistbuch, 1960. Auch in seinem neuen Werk erweist er sich als Literarkritiker von hohem Rang.

Überinformiert zu sein und dabei doch unwissend zu bleiben – dieses zeitgemäße Los droht auch dem Bücherleser. Der Verf. will dem kritischen Leser eine Orientierungshilfe bieten. Er gliedert den Stoff, indem er den Einzeltexten einen Stellenwert zuweist, sie zu Situationsgruppen zusammenfaßt. Unter den acht Textgruppen finden sich „Texte der Avantgarde“, „Versuche und Errungenschaften“, „Zwischen Aufbruch und Beharrung“, „Rückgewinnung ehrwürdiger Positionen“. Der Leser wird durch kluge Bemerkungen zum einzelnen Autor hingeführt, dieser durch eine Werkprobe vorgestellt. Anschließend werden Autor und Leser dem Urteil des Kritikers konfrontiert. In Zustimmung oder Abwehr etwas vom Wesenskern des literarischen Kunstwerks und seines Schöpfers mitteilen, Gestalt nachformend sichtbar machen und ihren Wahrheitsgehalt aufspüren (Einkl.), das ist Blöckers Anliegen. An eine absolute Kritik glaubt er nicht, wohl aber, daß das Kunstwerk kraft seiner Vollendung über sich hinausweist in seine letzte Geheimniszone des Personalen und Unendlichen.

Blöckers Lesebuch ist ungewöhnlich dicht. Gleichermassen wissend um Kunst und Mensch, ist sein Urteil klar, wo es sein muß, mutig. Eine hohe Freiheit des Geistes verbindet sich mit Verantwortung. Blöcker scheidet das bloß Zeittypische vom Gültigen, dispensiert den begabten jungen Schriftsteller nicht von der Verbindlichkeit des Humanen.

P. K. Kurz SJ

SCHWERBROCK, Wolfgang: *Eine Geschichte der deutschen Literatur*. Frankfurt: Scheffler 1962. 215 S. DM 12.80.

Der Verf., Feuilletonredakteur der F.A.Z., macht einen interessanten Versuch. Statt den Leser zu drei Vierteln mit einer komplizierten tausendjährigen literarischen Vergangenheit zu beschäftigen – und zu ermüden, bevor das eigene Jahrhundert erreicht wird, und statt das eigene Jahrhundert nur als Krone, Wasserkopf oder zwei Klumpfüße zu behandeln, setzt er von vornherein die Zeitachse der letzten Jahrhundertwende als Mittellinie. Diese wird anvisiert und nach 50 Schreibseiten erreicht. Kafka, Musil, Broch sind noch vor Seite 100 verhandelt. Die jüngsten literarischen Tendenzen, Experimente, Formeln, Formprobleme kommen zur Sprache.

Schwerbrock wollte nicht eine wissenschaftliche Literaturgeschichte schreiben, sondern eine zum Handgebrauch für den täglichen Leser. Literatur soll nicht nur auf formale Aspekte und geschichtliche Wandlungen hin, sondern auch „als eine große moralische und ethische Aktivität begriffen werden“ (185). Als geistige Väter seiner Literaturbetrachtung stehen Wellek und Warren im Hintergrund. Weltanschaulich hält der Verf. eine gewisse liberal-verantwortliche, humanen Geist in der Gegenwart zu beheimaten suchende Linie. Etwas zu oft werden andere Kritiker zitiert, dem eigenen wertenden Urteil durch bloße Beschreibung ausgewichen. Es ist keine christliche Literaturgeschichte, dennoch sehr lesenswert. Sie könnte ein Modell abgeben, wie eine christliche Literaturgeschichte für den täglichen Leser ungefähr zu schreiben wäre. Ein knappes Literaturregister, Zeittafel und Namenregister schließen eine handliche, faßliche, den neueren literarischen Fragen aufmerksame Geschichte der deutschen Literatur ab.

P. K. Kurz SJ

Geschichte

Herrschaft und Staat im Mittelalter. Darmstadt: Hermann Gentner 1956. VII, 409 S. (Wege der Forschung II) Lw. DM 14.80.

Wer über das Mittelalter urteilt, ohne seine Rechts- und Verfassungsgeschichte zu kennen, läuft immer Gefahr, einseitig zu urteilen. Vor-